

Pastor Eduard Erich Kelm

Ossówka - Makowisko

Digitale Neuauflage 2019 [www.UpstreamVistula.org](http://www.UpstreamVistula.org)

Digitalisiert und bearbeitet von Jutta Dennerlein

*Erstveröffentlichung als Artikel in Fortsetzungen in:*

*Evangelisch-lutherischer Weichselbote. Erbauungs- und Berichtsblatt;*

*Herausgegeben von Bruno Gutknecht, Pastor in Gąbin;*

*Gedruckt von A. Eichelt in Gąbin;*

*Ausgaben 7.10.1934-17.03.1935*

## *Vorwort zur digitalen Neuauflage*

Zwischen dem 7. Oktober 1934 und dem 17. März 1935 erschien in dem von Pastor Bruno Gutknecht herausgegebenen Kirchenblatt „Evangelisch lutherischer Weichselbote“ in neun Folgen ein von Pastor Eduard Erich Kelm verfasster Artikel über die Kirchengemeinde Ossówka. Pastor Kelm war zu diesem Zeitpunkt Pastor der Kirchengemeinde Nowa Wies. Nachdem er im Weichselboten bereits einen Artikel über die Geschichte seiner Gemeinde Nowa Wies veröffentlicht hatte, bewegte ihn offenbar sein historisches Interesse dazu, auch noch einen Artikel über die Kirchengemeinde seines Geburtsortes Brzeźno zu verfassen.

Der Artikel gibt eine gute Übersicht über die etwas verwirrenden Verhältnisse der Gemeinde Ossówka. Änderungen in der Bezeichnung der Gemeinde und der Wechsel einzelner Kantorate von der Kirchengemeinde Ossówka zur Gemeinde Lipno und umgekehrt, machen es dem Familienforscher nicht einfach, für eine gegebene Zeit und einen gegebenen Ort das richtige Kirchenbuch ausfindig zu machen.

Die hier verwendeten Bilder sind Reproduktionen aus dem Weichselboten.

Jutta Dennerlein

Raphèle-les-Arles, im Mai 2019

## **Teil I**

*Weichselbote, 3. Jg., Nr. 19 vom 7.10.1934, S. 85*

Meine Heimatgemeinde Ossówka zählt zu den wenigen Gemeinden unseres Konsistorialbezirks, die eine Seelenzahl über 10-000 aufweisen. Die Evangelischen der Gemeinde Ossówka zeichnen sich daher vor den Evangelischen so mancher anderer Gegend unseres Landes durch ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein aus. Aus anderen Bekenntnissen machen sie sich nicht allzu viel draus. Sie wohnen in angrenzenden Dörfern, in denen die anderen Bekenntnisse nur schwach oder gar nicht vertreten sind. Der Wanderer, der das Gebiet der Gemeinde Ossówka zum ersten mal betritt, staunt über die Seltenheit der Heiligenbilder am Wege.

Seit wann die Evangelischen in dem Gebiete der Gemeinde Ossówka ansässig sind, lässt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, dass bereits im 17. Jahrhundert Evangelische in Bobrowniki (an der Weichsel) und Umgebung wohnhaft waren. Wahrscheinlich sind es die Nöte und Wirren des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648), siehe Weichselbote Nr. 1) gewesen, die die Lutheraner veranlassten, in dem gastfreien und toleranten Polen eine Zufluchtsstätte zu suchen. Waren doch zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges noch viele polnische Edelleute evangelisch. Es ist jedoch auch möglich, dass ihre Einwanderung schon in das 16. Jahrhundert fällt. Preußen stand damals unter polnischer Oberhoheit. Es ist sehr möglich, dass die Evangelischen von Preußen her sich im polnischen Lande ausbreiteten.

Ursprünglich wurden die Evangelischen bei Amtshandlungen von der römisch-katholischen Geistlichkeit bedient. Jedoch scheinen sie sich bei dieser Betreuung nicht besonders glücklich gefühlt zu haben. Von Anfang an zeigt sich bei den Lutheranern der ausgesprochene Drang nach einer eigenen Gemeindebildung. Auch das polnische Recht verlangte, dass Taufen, Trauungen und Beerdigungen in eigenen Gemeinden stattfinden sollten. Innere und äußere Gründe vereinigten sich also zu einem mächtigen Antrieb, ein eigenes Kirchengemeindewesen zu schaffen.

Lange Zeit jedoch mag dieser Drang zur Kirchenbildung nichts weiter als ein frommer Wunsch geblieben sein. Die Not der Zeit und der Verhältnisse setzten der Verwirklichung des Gedankens unüberwindliche Hindernisse entgegen. Es war doch noch die Zeit der Leibeigenschaft<sup>1</sup>. Im günstigsten Falle konnten Pachtverträge abgeschlossen werden. Aber auch diese mussten nach Ablauf der Pachtzeit erneuert werden. Kam es zu keiner Einigung mit dem Gutsherrn, so mussten die Bauern ihre Wohnsitze verlassen. So waren die Bauern von Wolsche Buden (das heutige Ossówka, Makowisko, Walentowo, Kiełpiny), Wiesendorf und Wawrzonkowo Zinsbauern des Gutes Wola. Alte Leute erzählten, wie einst die Bauern von Wolsche Buden den Pachtvertrag nicht erneuern konnten, da der Gutsherr zu großen Zins und Robot (Fronddienst) verlangte. Da packten sie ihre Habseligkeiten auf Wagen und machten sich auf den Weg, um eine neue Wohnstätte bei einem anderen Herrn zu suchen. Nachdem sie einige Tage unterwegs waren, holte sie ein Jude ein und erzählte ihnen, dass der Herr von Wola bereit sei, sein Land in Wolsche Buden unter günstigen Bedingungen auszupachten. Darauf kehrten die Bauern wieder um und schlossen nun wirklich einen annehmbaren Pachtvertrag mit dem alten Herrn ab.

## **Teil II**

*Weichselbote, 3. Jg., Nr. 20 vom 21.10.1934, S. 89*

Eine jüngere Siedlung ist das Dorf Bógpomóz an der Weichsel. Wohlhabende Bauern kauften das Gut aus und verteilten das Land unter sich. Es mag zur Zeit des Königs Stanislaus August Poniatowski (des letzten Königs Polens) gewesen sein. Der König begünstigte die Verselbständigung des Bauernstandes. Viele Edelleute befolgten des Königs weises Beispiel. Das Gesetz war schon soweit abgeändert, dass die Bauern Eigentümer des Bodens werden konnten. Auch die Bewohner von Rybitwy waren schon sehr frühe Eigentümer des Bodens (włościanie).

Die jüngste Siedlung der Gemeinde Ossówka dürfte Brzeźno sein. Der Gutsherr Rościszewski von Brzeźno ließ im Jahr 1790 Tuchmacher aus Grünberg in

---

1 pańszczyzna

Schlesien kommen. Er wollte auf dem Boden seines Gutes eine Tuchmacherstadt entstehen lassen. Ohne Zweifel wäre ihm auch sein Vorhaben geglückt, wenn nicht kurze Zeit darauf die Mechanisierung der Textilindustrie eingesetzt hätte. Um dieselbe Zeit bereits wird Lodz gegründet, das dank seiner Modernisierung den vielen kleinen Tuchmachersiedlungen Polens ein baldiges Ende bereitet. Die Tuchmacher zogen teilweise nach Lodz, teilweise wurden sie allmählich zu Bauern. Die ersten Kantoren von Brzeźno waren Tuchmacher; sie unterrichteten die Konfirmanden, indem sie am Webstuhl saßen und webten.

Als im Jahre 1793 die Gemeinde Lipno gegründet wurde, gehörten die Evangelischen der heutigen Gemeinde Ossówka der erstgenannten Gemeinde an. Da die Gemeinde Lipno jedoch so groß war – sie zählte ungefähr 18 000 Seelen – konnte die kirchliche Bedienung notwendigerweise nur eine unzureichende sein. So entstand der Gedanke, die Gemeinde Lipno zu teilen. Die Führenden waren die Mitglieder des Kantorats Makowisko. Im Jahre 1838 erreichen sie ihr Ziel. Die Gemeinde Wolasche Buden (Rumunki-Wola) ist geschaffen. Der hölzerne Betsaal von Makowisko dient als vorläufiger Mittelpunkt der Gemeinde. Dieselbe zählte 15 Kantorate: Makowisko, Liciszewy, Skrzypkowo, Jackowo, Brzozówka, Obory, Lęg Osiek, Włęcz, Wilczekąty, Rybitwy, Gnojno, Bógpomóz, Lęg Witoszyn, Bogucin und Fabianki. Im Jahre 1858 werden die drei letzten Kantorate wieder an die Gemeinde Lipno angeschlossen. Dafür wurden von der Gemeinde Lipno die Kantorate Brzeźno, Sumin, Morgowo und Lubinek an die Gemeinde Ossówka abgetreten. Damit erhielt die Gemeinde Ossówka ihre Abgrenzung in nunmehr 16 Friedhofsgemeinden, die sie auch bis zum Jahre 1930 beibehielt. Alle Friedhofsgemeinden besitzen gleichzeitig Betsäle. Nur Sumin besitzt keinen Betsaal; es ist an das Kantorat Makowisko angeschlossen.

### **Teil III**

*Weichselbote, 3. Jg., Nr. 22 vom 18.11.1934, S. 97*

Der erste Seelsorger der Gemeinde Ossówka war Pastor Karl Pastenacy (1838 – 1847). Er bezog seine vorläufige Wohnung bei dem Landwirt Paul Wollschläger

in Makowisko. Dieser Wohnsitz des Pastors war von der vorläufigen Kirche<sup>2</sup> über einen Kilometer entfernt.

Dieser provisorische Zustand der Gemeinde, der auch schleunigst hätte behoben werden müssen, blieb jedoch lange **Jahre** hindurch bestehen.

Um das Jahr 1864 kam der „Ukaz“ des Zaren heraus, der die Bauern zu Eigentümern ihres Pachtlandes machte. Als die Übereignung des Bodens vollzogen war, blieb dem Gute Wola in 7 Kilometer Entfernung von dem Gute – weit hinter dem den Bauern übereigneten Lande – eine unbesetzte Pachtstelle von 33 Morgen gutem Roggenboden übrig. Damals war Heinrich Tochtermann (1849-1904) Pastor von Wolsche Buden. Dieser treue Hirte seiner Gemeinde besaß auch in sehr hohem Maße das gute Zeugnis von denen, die draußen sind, welches Paulus 1. Tim. 3,7 verlangt. Seinen durchaus guten persönlichen Beziehungen zu dem Gutsherrn von Wola ist es in erster Linie zuzuschreiben, dass die Gemeinde Rumunki-Wola<sup>3</sup> von dem Herrn von Wola die oben erwähnten 33 Morgen große Pachtstelle in ewige Pacht nehmen konnte. Der Pachtzins betrug nur 28 Rubel jährlich. Bis auf den heutigen Tag muss jährlich der Gegenwert von dieser Summe als Pachtzins an den Gutsherrn von Wola gezahlt werden. Da das Grundstück in Ossówka-Lazy gelegen ist, hieß die Gemeinde Wolasche Buden fortab Ossówka. Der neue Wohnsitz des Pastors war 2 km von dem Bethaus in Makowisko entfernt.

Die Gemeinde besaß von nun an in Ossówka eine eigene Wohnstätte für den Pastor. Dieser an und für sich günstige Umstand wurde jedoch später durch menschliche Schuld zu einem Anlass für die Gemeinde, mit sich selbst uneins zu werden. Ungelöst blieb nach der Lösung der Pastoratsfrage das Problem der Gemeindekirche. Das Bethaus in Makowisko war nur der provisorische Mittelpunkt der Gemeinde. Bei stärkerem Besuch des Gottesdienstes und besonders bei Gemeindeversammlungen machte sich der Raummangel in dem Betsaal zu Makowisko höchst unangenehm fühlbar. Auch entsprach es nicht der Würde einer 10 000-köpfigen Gemeinde, keine Gemeindekirche zu besitzen. Der Bau einer entsprechenden Gemeindekirche wurde, je länger, je mehr, als Not-

---

2 Siehe Weichselbote Nr. 20

3 so hieß damals auch die Gemeinde Ossówka

wendigkeit empfunden. Als im Jahre 1905 der Generalsuperintendent D. J. Bursche eine seiner ersten Dienstreisen als Generalsuperintendent der Gemeinde Ossówka widmete, erkannte er gleichfalls den Kirchbau als die dringendste Notwendigkeit in der Gemeinde Ossówka an. Auf einer diesbezüglich einberufenen Gemeindeversammlung gelang es ihm, die Gemeinde zum Beschluss eines Gemeindegirchbaus zu bewegen.

#### **Teil IV**

*Weichselbote, 4. Jg., Nr. 1 vom 6.01.1935, S. 6*

Auf der Gemeindeversammlung im Jahre 1905, auf der es unserem Herrn Generalsuperintendenten gelungen war, die Gemeinde Ossówka zum Beschluss eines Gemeindegirchbaus zu bewegen, gab es jedoch auch eine Opposition. Diese wünschte sich, dass die Kirche nicht in Makowisko, sondern gegenüber dem Pastorat in Ossówka-Lazy, das ist 2 ½ km von dem Bauplatz entfernt, erbaut werden sollte. Die Opposition wurde jedoch von der Mehrheit überstimmt, und der Bau in Makowisko beschlossen.

Es mag ein berechtigter Einwand gewesen sein, von dem sich die Opposition leiten ließ: es war nicht brüderlich, wenn eine zufällige Mehrheit auf der Gemeindeversammlung die übrigen Kantorate zwang, in dem Kantorat Makowisko die Gemeindegirchbau zu bauen. Dennoch hätte das Kirchengesetz unbedingt respektiert werden müssen. Wenn eine vorschriftsmäßig einberufene Gemeindeversammlung einen Beschluss fasst, so ist er rechtskräftig und unumstößlich.

Die Führer der Opposition, deren Namen nicht verdienen, hier genannt zu werden, verfielen nun in ihrem gekränkten Ehrgeiz auf einen höchst verwerflichen Gedanken, den sie leider auch ausführten. Sie verklagten den eigenen Generalsuperintendenten bei der höchsten orthodoxen russischen Kircheninstanz: dem Allerheiligsten Synod in Petersburg.

Die Folgen dieses verfehlten Schrittes ließen nicht lange auf sich warten. Bald wurde seitens der Behörde die Ausführung des Kirchbaus aufgehalten. Was eine „Aufhaltung“ bei der russischen Behörde bedeutete, zeigt der Umstand, dass es

dem Generalsuperintendenten D. J. Bursche erst im Jahre 1914 gelang, die Behörde von der Grundlosigkeit der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu überzeugen und sie zur Zurückziehung der „Aufhaltung“ zu bewegen.

Nun hätte der Beschluss von 1905 ausgeführt werden können. Die Gemeinde besaß 23 000 Rubel Spargelder in der russischen Staatsbank. Um die Sammlung dieses Geldes hatte sich in erster Linie weiland Pastor H. Tochtermann verdient gemacht, der die Gemeinde über 54 Jahre mit großer Treue und unter sichtlichem Segen leitete. Da begann der unglückselige Weltbrand von 1914 – 1918, in den auch Russland verwickelt war. An einen Bau während des Krieges war nicht zu denken. Die Russen zogen weg, und mit ihnen gingen auch die 23 000 Rubel verloren, die zum Kirchenbau bestimmt waren. Heute besitzt die Gemeinde einige Sparbücher der russischen Staatsbank und trägt einen berechtigten Gram gegenüber jenen Menschen, die durch ihren Starrsinn der Gemeinde solch großen Schaden zufügten. Der Gedanke des Kirchbaus war auch nach dem Krieg für einige Jahre begraben.

## **Teil V**

*Weichselbote, 4. Jg., Nr. 2 vom 20.01.1935, S. 9 f*

Gute Vorsätze gehen nie spurlos verloren, wenn sie auch für einige Zeit zu schlummern scheinen. So lebte auch der Gedanke des Kirchbaus in vielen guten Herzen weiter. Im Jahre 1925 wurde Pastor D. L. Lewandowski zum Seelsorger der Gemeinde **Ossówka** gewählt. Auch er erkannte sofort, dass der Gemeindekirchbau die dringendste Aufgabe in seiner Gemeinde sei. In fast keiner Predigt unterließ er es, auf die Notwendigkeit des Kirchbaus und damit auf die endliche Regelung der anormalen Gemeindeverhältnisse hinzuweisen. Die Bemühungen des Seelsorgers fanden bei den Mitgliedern des Kantorats Makowisko lebhaftesten Widerhall, umso mehr, da das alte Bethaus in Makowisko immer baufälliger geworden war und bereits mit dem Einsturz drohte.

Auf mehreren Gemeindeversammlungen und Sitzungen des Kirchenkollegiums wurde die Angelegenheit des Kirchbaus besprochen. Es zeigte sich jedoch, dass die Kirchengemeinde als Ganzes für die Normierung der Gemeindeverhältnisse



nicht das rechte Verständnis besaß. Das Kantorat Makowisko besaß 3 000 Morgen, die übrige Gemeinde 12 000 Morgen Land. Lange schwankten die Verhandlungen hin und her, wie die Belastung zu verteilen sei. Beide Seiten waren sich darüber klar, dass das Kantorat Makowisko stärker belastet werden müsse, da ja die Kirche in erster Linie den Gemeindegliedern des Kantorats Makowisko zu Gute kam. Nur über die Höhe dieser Mehrbelastung konnte keine Einigung erzielt werden. Die 14 Kantorate boten nur ein Drittel der Gesamtkosten an. Zwei Drittel der Gesamtkosten sollte das Kantorat Makowisko allein aufbringen.



Das alte Bethaus in Makowisko – Reproduktion eines Fotos in:

Ev. luth. Weichselbote vom 20.01.1935, S. 9

Geraume Zeit weigerte sich das Kantorat Makowisko, dieses Anerbieten anzunehmen. Es wurden Stimmen laut, dass man ein Filial gründen und die Kirche ohne Hilfe der Restgemeinde bauen sollte. Auf der Kantoratsversammlung vom 3. April 1928 wurde dieser Gedanke zur Beratung gestellt und einstimmig angenommen.

## **Teil VI**

*Weichselbote, 4. Jg., Nr. 3 vom 3.02.1935, S. 13 f*

Bis zur Bestätigung des Beschlusses des Kantorates Makowisko vom 3. IV. 1928, ein Filial zu gründen und die Kirche ohne Hilfe der Restgemeinde zu bauen, wurde von dem Ortspastor Dr. **Lewandowski** alles versucht, um die drohende Zersplitterung der Gemeinde zu verhindern. Er erreichte es auch, dass das genannte Kantorat sich bereit erklärte, an dem Gemeindekirchbau gegenüber dem Pastorat in Ossówka teilzunehmen. Die Belastung sollte dann allerdings eine gleichmäßige sein. Von der Filialgründung wollte Makowisko absehen.



Pastor Dr. Lucjan Lewandowski (ehemaliger katholischer Priester)

Reproduktion eines Fotos in:

Ev. luth. Weichselbote vom 3.02.1935, S. 13

Als auf einer diesbezüglichen Sitzung des Kirchenkollegiums die Einmütigkeit der Gemeinde Ossówka wiederhergestellt werden sollte, zeigte das Kirchenkollegium der Gesamtgemeinde keine Bereitwilligkeit. Es wurde nichts beschlossen. Man ging un verrichteter Dinge auseinander. Das Kirchenkollegium der Gesamtgemeinde hatte damit bewiesen, dass es nicht auf der Höhe seiner Aufgabe stand und die Wichtigkeit dieser Entscheidungsstunde nicht erfasst hatte.

Als vollends einer der Kirchenvorsteher, der dem Ortspastor auch wegen Trunksucht berüchtigt war, vom Konsistorium seines Amtes enthoben wurde, kam es zu der Gründung der freikirchlichen Gemeinde in Skrzypkowo. Etwa 300 Familien aus den Kantoraten Skrzypkowo, Jackowo und Morgowo schlossen sich ihr an. In das Jahr 1929 fällt auch die Bestätigung des Filials Makowisko (Makowisko und Sumin), des konsistorialen Filials Skrzypkowo (Skrzypkowo, Jackowo, Morgowo) und des Filials Brzozówka (Brzozówka und Obory). Die Gemeinde Ossówka besteht seitdem aus den übrig gebliebenen neun Kantoraten: Bògpomóż, Gnojno, Brzeźno, Rybitwy, Wilczekąty, Włęcz, Łęg-Osiek, Liciszewy und Lubinek. Sie besitzt weiterhin das Pastorat in Ossówka, aber keine Gemeindekirche.

Die freikirchliche Gemeinde Skrzypkowo berief einen eigenen Seelsorger. Mit amerikanischer Unterstützung unterhält sie ihren Prediger. Ebenfalls mit amerikanischer Unterstützung erbaute sie ein Kirchlein und ein Predigerhaus. Die Filiale Makowisko und Brzozówka werden von Pastor Lewandowski – Ossówka bedient. Das konsistoriale Filial Skrzypkowo wurde anfänglich von Pastor Lewandowski, später von Pastor E. Buse – Lipno bedient. In letzter Zeit wurde seine Administration wieder Herrn Pastor Lewandowski übergeben.

## **Teil VII**

*Weichselbote, 4. Jg., Nr. 4 vom 17.02.1935, S. 17 f*

Als im Sommer 1929 das Filial Makowisko bestätigt wurde, konnten die Gemeindemitglieder des neugegründeten Filials an die Verwirklichung des von den Vätern ererbten Wunsches schreiten: an den Kirchbau.

Es war ein schweres Unternehmen, denn die Filialgemeinde Makowisko zählt nur 125 Kirchensteuerzahler, die insgesamt 3000 Morgen Land besitzen. Die Kosten des Kirchbaus aber betragen 154 000 zł. Den Plan zum Bau der Kirche und die Berechnungen arbeitete Herr Architekt T. Bursche – Warschau aus.

Tatkräftig schritt zur Arbeit das gewählte Baukomitee bestehend aus den Herren: Michael Marecki, Heinrich Jabs, Lehrer und Kantor Heinrich Laferi (alle aus Makowisko), Friedrich Nickel (Wawrzonkowo), Adolf Ott (Kiełpiny), Samuel Wollschläger (Sumin), Eduard Papke (Wiesendorf) und Gustav Lentz (Ossówka), sowie auch das erste Kirchenkollegium des Filials, die Herren: Pastor Dr. Lewandowski, Eduard Marecki (Makowisko), Friedrich Ott (Wawrzonkowo), Heinrich Wollschläger (Walentowo), August Marecki (Kiełpiny), Robert Sonnenberg (Sumin) und Alexander Ott (Ossówka). Besondere Verdienste auf organisatorischem Gebiet erwarben sich Herr Pastor Lewandowski und Herr Lehrer Laferi.

Schon im Herbst und Winter des Jahres 1928 wurde das nötige Baumaterial angeschafft und am 1. Oktober 1929 wurde der Grundstein zum Bau der Kirche gelegt. Die Grundsteinlegung vollzog der Generalsuperintendent D. J. Bursche in Assistenz der Pastoren Wosch – Włocławek und Lewandowski.

Die Grundsteinlegung war eine denkwürdige Feier. Man sah es den Teilnehmern aus dem Filial Makowisko an den Gesichtern ab, dass eine große Freude sie erfüllte sowie der feste Entschluss, das begonnene Werk, auf das man so lange gewartet hatte, mit Gottes Hilfe zu Ende zu führen. Eifrig waren die Gemeindemitglieder bemüht, bei dem Bau der Fundamente zu helfen. Mit großer Bereitwilligkeit und Freudigkeit wurden die vielen Hand- und Gespanndienste unentgeltlich geleistet, auch Geld gespendet. Einen Monat lang dauerten die

Arbeiten am Legen der Fundamente. Der eintretende Winter brachte für seine Dauer eine Ruhepause am Bau.

Das war jedoch keine müßige Ruhe. Das Baukomitee und das Kirchenkollegium arbeiteten weiter. Es wurden die fehlenden Ziegel besorgt, Kies angeschafft und Geldmittel gesammelt. Der Ortspastor ging überall mit gutem Beispiel voran und spendete selbst die ersten Ziegel für den Kirchenbau.

Im Frühjahr des Jahres 1930 wurde weiter am Bau der Kirche gearbeitet. Schnell erhöhten sich die Mauern der Kirche und des Turmes, und schon im Herbst desselben Jahres wurde die Kirche gedeckt und der Turm von außen getüncht. Der eingetretene Winter brachte wieder eine Pause im Bau. Aber das Werk voller Mühe und Opferwilligkeit prangte mit seinem Turm und dem vergoldeten Kreuze obendarauf weithin in die Umgegend und erfüllte mit Freude und Zuversicht die Herzen derer, die am Bau beteiligt waren.

## **Teil VIII**

*Weichselbote, 4. Jg., Nr. 5 vom 3.03.1935, S. 21*

„Noch ein Jahr Mühe, noch ein Sommer Arbeit, und der Bau ist vollendet!“ – so sprachen die Gemeindeglieder unter sich. Und die frommen Wünsche gingen in Erfüllung. Am 1. November 1931 fand bereits die feierliche Einweihung der Kirche in Makowisko statt.

Schön und stattlich sieht die neuerbaute Kirche aus, die – wie von außen, so auch von innen – ganz neuzeitlich gebaut ist. Die reinen geometrischen Formen der Frontseite der Kirche mit ihrem hohen Turme, auf dem das vergoldete Kreuz seine Strahlen im Glanze der Sonne aussendet, fesseln mit ihrer Schönheit das Auge des Wanderers. Wir öffnen die breite, eichene Fronttür mit ihren schweren Messingbeschlägen und betreten das Innere. Wir sind angenehm überrascht von der Flut von Licht, die uns umfängt. Das Innere der Kirche ist in dem reinsten Weiß gehalten, entsprechend dem Zweck, dem sie dienen soll: Verkündigungsort des Evangeliums, der frohen Botschaft zu sein. Über dem Altar erhebt sich mächtig das Kreuz. Es ist eigentlich ein gewaltiges Fenster in Kreuzform. Das Licht dringt von außen durch goldgelbes Glas in das Innere der Kirche. Wir gewinnen den Eindruck, ein riesiges, leuchtendes goldenes Kreuz über dem Altar zu sehen. Es will uns lehren, dass unser köstlichster Schatz das Kreuz Jesu Christi ist. Das Weiß des Kircheninneren wird außerdem wohltuend durch das Braun der Kirchenbänke, des Altars und der Kanzel unterbrochen. Wir erheben unsere Augen und erblicken eine prachtvoll in Quadrate eingeteilte Decke, von acht Eisenbetonsäulen getragen, auf denen auch die Seitenchöre ruhen. Das Ganze wirkt so erhaben und würdevoll, dass wir die Worte Davids nachfühlen: „Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne, dass ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn, und seinen Tempel zu besuchen“. Ps. 27,4



Die Kirche in Makowisko – Reproduktion eines Fotos in:  
Ev. luth. Weichselbote vom 3.03.1935, S. 21

## Teil IX

*Weichselbote, 4. Jg., Nr. 6 vom 17.03.1935, S. 25*

Die Gesamtkosten des Kirchbaus in Makowisko betragen 107 300 zł. In diese Summe ist die Beihilfe der Regierung in Höhe von 2 500 zł. eingerechnet. Nicht eingerechnet sind die Hand- und Gespanndienste, sowie die vielen freiwilligen Opfer, wie z.B.: das große vergoldete Kreuz auf dem Turm – ein Geschenk der Familie Adolf Marschal; das kleine vergoldete Kreuz auf dem Kirchgibel – ein Geschenk der Familie Michael Bonkowski; das goldgelbe Glas in dem Wandkreuz über dem Altar – ein Geschenk der Familie Friedrich Nickel, alle aus Wawrzonkowo, die Altar- und Kanzelbekleidung – ein Geschenk der Familie Michael Marezki, das Altarbild „Das heilige Abendmahl“ nach Leonardo da Vinci; gemalt von Fräulein E. v. Everth – Warschau; - ein Geschenk der Familie Heinrich Laferi; beide Familien aus Makowisko. Den Kirchenplatz schenkten die Eheleute David und Justina Marezki, sowie auch die Eheleute Michael und Anna Marezki aus Makowisko.



Altarbild – Reproduktion eines Fotos in:  
Ev. luth. Weichselbote vom 17.03.1935, S. 25



Auch weiterhin sind die Gemeindeglieder aus dem Filial Makowisko um ihre neuerbaute Kirche bemüht: aus freiwilligen Spenden wurde eine zweite Erzglocke, gegossen in der Glockengießerei von K. Schwalbe in Biała, für 1 650 zł. angeschafft; außerdem wurde ein bronzener Kronleuchter für 600 zł. gekauft und eine solide Umzäunung um die Kirche errichtet.

Gleichfalls in den übrigen Kantoraten der einstigen Gemeinde Ossówka pulsiert das religiöse Leben weiter. Es wäre falsch, wenn man den übrigen Kantoraten jeglichen Sinn für kirchliches Leben absprechen wollte. Vielmehr liegen die Dinge so, dass viel Opferbereitschaft vorhanden ist, wo es sich um das eigene Kantorat handelt, dass aber vielfach die brüderliche Liebe in gar zu schwachem Maße gezeigt wird, wo es sich um das Vorgehen als Gesamtgemeinde handelt.

So wurden unter Mitwirkung des Herrn Pastors Dr. L. Lewandowski neue Bethäuser in Rybitwy und Wilczekąty erbaut und die in Liciszewy und Bógpomóz vorhandenen Bethäuser renoviert. Das Kantorat Wilczekąty bezog unter großen Schwierigkeiten seitens der Zollbehörden eine Glocke aus Deutschland; sie ist von seltener Reinheit des Klanges. Die Friedhöfe in den einzelnen Kantoraten wurden dank den Bemühungen des Ortspastors in beste Ordnung gebracht.

Nicht unerwähnt möchte ich bei dieser Gelegenheit lassen, dass das Pastorat und die Pflege der mit dem Pastorat verbundenen Landwirtschaft dank der Fürsorge von Frau Pastorin Lewandowska nach dem Urteil des Kirchenkollegiums vom 27. November 1933 ein Vorbild für die ganze Gemeinde ist.

Es amtierten in der Gemeinde Ossówka folgende Pastoren:

1. Karl Pastenacy 1838 – 1847
2. Alexander Tetzner 1847 – 1849
3. Heinrich Tochtermann 1849 – 1904
4. Gustav Radzewski 1904 – 1908.

In den Jahren 1908 – 1925 wurde die Gemeinde durch folgende Pastoren administriert: Adolf Rondthaler, Robert Gundlach, Siegmund Michelis, Paul Petersen, Heinrich Wendt und Erich Buse.

5. Dr. Lucjan Lewandowski seit 1925 gewählter Pastor.

Zum Schluss spreche ich den herzlichen Dank aus, dem um den Bau der Kirche auch sehr verdienstvollen, Herrn Kantor und Lehrer Laferi aus Makowisko für das freundlich gelieferte Material zu obigem Aufsätze.

*Pastor E. Kelm, Nowawieś.*



Pastor Eduard Erich Kelm (1904 -1943)

Foto aus Privatbesitz der Familie Kelm